

Denkschrift

betreffend

Verlegung der Gelehrtenschule des Johanneums.

Die aus der Lage der Gelehrtenschule des Johanneums sich ergebenden Übelstände sind von Jahr zu Jahr größer geworden.

In erster Linie gilt dies von dem Straßengeräusch. Vor allem wirkt Straßengeräusch. der Lärm der Straßenbahnwagen, deren stündlich etwa 50 vorbeirasseln, auf den Unterrichtsbetrieb in allen Klassen und besonders in den nähergelegenen überaus störend ein. Gerade beim Johanneum vereinigen sich die Ursachen größtmöglichen Geräusches: Es ist hier eine Ausweichstelle und eine Kurve; davor und dahinter senkt sich das Gelände, so daß stark gebremst werden muß, und durch die gegenüberliegenden hohen Häuser wird der Schall noch gesteigert. Diesem Übelstande tritt noch der starke, in jener Gegend herrschende Verkehr von Lastwagen hinzu. Zeitweise erschwert auch das Glockengeläute der benachbarten Kirche während der Unterrichtsstunden die Verständigung zwischen Lehrern und Schülern. Die Aufmerksamkeit wird immerfort abgelenkt.

Der Schulhof ist als öffentlicher Durchgang zum Mittelgebäude Schulhof. in mehrfacher Hinsicht Störungen und Beschränkungen unterworfen. Er ist nur mäßig groß, baum- und fast schattenlos. Die Luft ist stark verunreinigt durch den Dunst, der den zahlreichen Schornsteinen der umliegenden eng bebauten Straßen entströmt. Die Nordseite ist nach der Straße offen; infolgedessen ist der Hof dem Nordwind und dem Staub fast schuplos ausgejezt. Zudem ist die Straße eine der allerbelebtesten. Der auf dem Hofe erteilte Turnunterricht pflegt zahlreiche Zuschauer anzulocken, die sich dann am Gitter aufstellen und den Unterricht beeinträchtigen. Es ergeben sich auch disziplinarische Schwierigkeiten, insofern der Verkehr der Schüler mit den zahlreichen am Eingange stehenden und ihre Waren anpreisenden Händlern und Ausrufern nie ganz verhindert werden kann.